

Ausführliche Abhandlung
von
Säge sprüngen,
einer
bekanten
Kinder : Krankheit,
und
den mehrmaligen gefährlichen Folgen derselben,
besonders
von
dem ohnlanast entdeckten
absonderlich : und ohnfehlbaren
Heilmittel
derselben,
in Anleitung
der von dem
Ehur. Maynzischen Herrn Hofrath
Carl Straß
durch
den Druck bekant gemachten Entdeckung.

Nürnberg, 1779.
bey Johann Eberhard Beh.

1902: 6 Kl. 974

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

Handwritten text in a large, decorative Gothic script, possibly a main title.

Handwritten text in a smaller Gothic script, likely a subtitle or author information.

Handwritten text in a large Gothic script, possibly another title or section header.

Handwritten text in a smaller Gothic script, likely a subtitle or author information.

Handwritten text in a smaller Gothic script, likely a subtitle or author information.

Handwritten text in a large Gothic script, possibly another title or section header.

Handwritten text in a smaller Gothic script, likely a subtitle or author information.

Handwritten text in a smaller Gothic script, likely a subtitle or author information.

Handwritten text in a large Gothic script, possibly another title or section header.

Handwritten text in a smaller Gothic script, likely a subtitle or author information.

Handwritten text in a smaller Gothic script, likely a subtitle or author information.

Handwritten text in a smaller Gothic script, likely a subtitle or author information.

Handwritten text in a smaller Gothic script, likely a subtitle or author information.





§. I.

Die sogenante Sägesprung ist ein fränklicher Umstand der Kinder, der allgemein bekant ist, und die Beschreibung derselben um dessetwillen beynah ganz überflüssig scheint. — Man glaubet allgemein, daß dieses Ungemach der Kinder eine Wohlthat der Natur ist, die nachgehends Schönheit der Gesichter hervorbringet, oder befördert; nicht weniger heget man die Meinung, daß die Sägesprung die künftige Gefahr und Menge der Blattern zu verringern vermögend seyn sollen; — und in diesen zuversichtlichen Anhoffungen solcher eingebildeten Vortheilen sind gemeiniglich weder Eltern noch Aerzte besorget, die erforderliche und dienliche



Mitteln entgegen ein Uebel, welches den zarten Kindern die empfindlichste Schmerzen verursacht, bey Zeiten anzuwenden; — aber der Ehur-Mannzische Herr Hofrath **Strack**, de-
 me die Nachwelt nun nicht nur die beynaher erste ausführliche, und aus zwanzigjährigen Beobachtungen geschöpfte Abhandlung von dieser Kinderkrankheit, sondern auch die Entdeckung eines gegen dieselbe ganz absonderlich dienenden, einfachen, wohlfeilen, und leichte zu habenden Heilmittels aus dem Pflanzenreich zu verdanken hat, überzeuget uns durch einen Zusammentrag von zahlreichen Beyspielen, daß die **Sägesprung** nichts weniger, als eine beständige und fürdaurende Anmutigkeit des Gesichtes zu befördern, am allerwenigsten die tödliche Macht und Gefahr der Blattern zu vermindern vermögen, hingegen, daferne sie stehend bleiben, und sich in den Glandeln des Mesenterii verschlagen, welches bey der Verabsaumung des entdeckten Mittels sich gar leicht ereignet, nicht alleine die bekante — sogenante englische Krankheit, welche mit Ausflausen
 des

des untern Leibes und einer Trommelsucht anfanget, aber mit einem erbärmlichen Auszehren das tödtliche Ende machet, sondern auch die gefährlichste Streckflüsse veranlassen, und den ohnfehlbaren Untergang der Kinder befördern.

§. 2.

Diese wichtige Bemerkungen müssen die künftige Aufmerksamkeit, sowohl der Eltern als der Aerzten, bey einem zwar so geringe anscheinenden, in Betracht der Folgen aber desto nachtheiligeren und gefährlicheren Uebel nothwendig erwecken, und darzu aufmuntern, die junge Sprossen des menschlichen Geschlechtes nicht dergestalten, wie es die aus angezogenen falschen Wahn entstandene nachlässige Gewohnheit bishero gethan, der alleinigen Führung einer oftmals von Mutterleibe her bereits verdorbenen, schwachen und sich zu ihrem Untergang neigenden Natur zu überlassen. — Die vor kurzen Tagen zu Frankfurt am Mayn gedruckte Abhandlung des belobten Chur-Mannischen Herrn



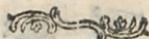
Hofraths **Strack**, worinnen die besagte Bemerkungen über die **Sägesprung**, und das entdeckte absonderliche Heilmittel entgegen dieselbe enthalten sind, kan aber nur den gelehrten Aerzten zum Nutzen gereichen, theils weil solche in der lateinischen Sprache verabfasset ist, theils weil darinnen verschiedene andere Beobachtungen von ausländischen Brech. Laxier. und Fiebermitteln eingewebet sind, die unstudirten Eltern und Müttern, welche doch vorzüglich ihre zarte Kinder lieben, um dessetwillen auch zuvorderist im Stande gesetzt werden müssen, den ihren Kindern zustossenden Anfällen mit dergleichen geringen und leichten Hausmitteln zu begegnen, nur unbegreiflich fallen, und die wichtige Entdeckung in und vor sich unnußbar machen würden.

§. 3.

Eine bloße Uebersetzung dieser Abhandlung wäre solchemnach vor unstudirten Leuten und Weibern eben so unbrauchbar gewesen, als die
latei.



lateinische Abhandlung selbst. Die Menschenliebe hat mich also veranlasset, zur allgemeinen Verbreitung der rühmlichen und unermüdeten Beobachtungen und der sehr nützlichen Entdeckung eines absonderlichen und ohnfehlbaren Heilmittels, so in dieser Abhandlung enthalten sind, die Känntnis dieser Kinderkrankheit, und den Gebrauch des Hülfsmittels so deutlich und ungekünstelt, als es nur immer thunlich ist, vorzutragen, und die nötigste Begriffe nach der Einfalt derjenigen Personen zu bequehmen, welche davon den mehristen Gebrauch machen müssen. — Es sind die Kunstwörter aus der Zergliederungswissenschaft, welche einen besondern Dolmetscher erfordern, sorgfältigst vermieden worden. — Hingegen hat man sich nicht entbrechen können, von verschiedenen Meinungen des Herrn Hofraths **Strack**, die Geschichten der Krankheit betreffend, freymütig abzuweichen, und an statt derselben andere Vermutungen aufrechtzustellen, die sich auf tägliche Beobachtungen unserer hierländigen Mütter begründen, und daher ohne Eitel-



Zeit als gewisse Wahrheiten vorausgesetzt werden dürfen; dieser geringe Unterschied in Meinungen wird aber den Werth des entdeckten ohnfehlbaren Hülfsmittels auf keine Weise verringern, weil jene nur in Ergündungen bestehen, die der Vernunft alleine eigen sind, dieses aber auf langweilig, und durchgängig erprobte Versuchen beruhet, welche an Körpern durch Empfindung und Erfahrung täglich bewähret werden.

§. 4.

Es würde undankbar seyn, wenn man die preiswürdige Gelegenheit verschwiege, welche zur Bekanntmachung dieser wichtigen und dem menschlichen Geschlecht so nützlichen Entdeckung Anlaß gegeben hat. — Die auf erspriesliche Erweiterung der Naturkänntnissen seit ihrer Errichtung vorzüglichst aufmerksame Gesellschaft der gelehrten und unermüdeten Naturforscher in Frankreich, welche vermittelst Bestimmung gewisser — wo nicht ansehnlicher, doch den Ruhm



Ruhm beträchtlich befördernder — Preisen, sowohl aus. als inländische Arzneigelehrte zu genauem und probhaltigen Beobachtungen über die aufzuklärende Gegenstände ermuntert, hatte bereits im Jahr 1774 eine Frage aufgegeben:
„Was vor einheimische Pflanzen an statt der
„mit schwehren Unkosten aus entfernten Gegenden herbringenden Hypecacuanhawurzels, Chinarinden und Senneblättern, mit nemlichen
„Eigenschaften und Wirkungen in den Arzneymitteln gebraucht werden können?“ — „und auf die beste und zuverlässigste Beantwortung dieser Frage, wie gewöhnlich, einen reizenden Preis bestimmet; weil aber die Frage dergestalten nicht beantwortet worden, daß die ermeldete gelehrte Gesellschaft sich dabey beruhigen konnte, wurde die nemliche Frage mit folgender willkührlicher Ausdehnung im Jahr 1775 wiederholet, daß der bestimmte Preis demjenigen zu Theil werden sollte, welcher das nützlichste oder würksamste Heilmittel in einer oder anderen Krankheit aus dem Pflanzenreich entdecken, auch mit hinlänglichen Versuchen bewäh-



währen, und auf solche Weise vortragen wurde, daß die Versuche damit wieder leicht angestellt werden konten; zu solchem Ende die Zeit zur Austheilung des bestimmten doppelten Preises bis auf den Ausgang des 1776sten Jahres erstrecket wurde. Unter vielen Beantwortungen dieser doppelten Anfrage befande sich nun auch die Abhandlung des Chur-Mannzischen Herrn Hofraths, **Carl Strack**, öffentlichen Lehrers der Arzney, auch Mitgliedes der gelehrten Gesellschaften zu Erfurt und Gießen, über die **Sägsprünge**, und ihr neuentdecktes, absonderliches und ohnfehlbares Heilmittel, welcher Abhandlung der bestimmte doppelte Preis von der gelehrten Gesellschaft der Naturforscher in Frankreich zugetheilet wurde, zu einem ohnstrittigen Beweis, daß die Wichtigkeit dieser Entdeckung durch neuerdings angestellte genüßliche Versuche bewähret worden. — Der Preis wurde dieser Abhandlung den 3ten December 1776 zugetheilet; die Ursache aber, warum diese nützliche Entdeckung, zum Nachtheil der in Gefahr gestandenen armen Kinder,

der



der Welt noch zwey Jahr lang vorenthalten worden, geziemet sich hierorts nicht zu bestimmen.

§. 5.

Daß die Sägsprünge fast allezeit ihren Anfang an dem Zahnfleisch nehmen, sodann die Lezzen angreifen, den unteren Kinn hinab, und von dar sich auf die Wangen erstrecken, auch nicht selten die Stirn bedecken, aber niemalen die Augen beleidigen, ja nicht einmal den Bogen um die Augen herum berühren, sind Wahrheiten, die alle Mütter einstimmig bewähren werden; — daß aber die Sägesprünge auch den Hals, die Brüste, den Nabel, das Gemäch und die untere äussere Gliedmaßen der Kinder angreifen sollen, ist eine Bemerkung des Herrn Hof- Raths Strack, welcher in unseren Gegenden schwerlich wird bengepflichtet werden; weil genaue Beobachtungen die Mütter belehret haben, daß dergleichen Grinden, welche sich unter die Achseln, am Leibe und an die untere Gliedmaßen

sen



sen der Kinder ansehen, eine weit schärfere Materie mitführen, auch tief unter sich fressen, und Narben hinterlassen, welches die nur die Oberfläche der Haut angreifende, **Sägesprung** gar nicht thun. — Es ist gar nicht zu laugnen, daß die **Sägesprung**, und jene Krätzartige weit schmerzhaftere Brinden gar oft bey einem Kinde zugleich ausbrechen, jedoch beethätiget die Erfahrung, daß je stärker die **Sägesprung** ausbrechen, desto geschwinder dörren jene ab und verkeren sich, hingegen je mehr die **Sägesprung** ins Stecken gerathen und nicht fortwollen, desto übelartiger werden jene, und verursachen gemeiniglich eitrende Geschwühre, die fast kein Ende nehmen, sondern sich bald hier bald dorten ansehen, wenn man nicht bey Zeiten bedacht ist, sowohl Magen und Gedärmer als das Geblüt zu reinigen.

§. 6.

Der Anfang der **Sägesprünge** ist bey nahe allezeit einerley, nemlich, zuerst die
Durch.



Durchlässigkeit, und ein gehackter Stuhlgang, dann Verstopfung, Unruhe und Schröcken im Schlafe, darauf folget das Schiefeln der Lezzen, und zeigt sich eine gewaltige Schärfe im Harn, sowohl an Geruch als an Farben in den Windeln; sogleich nimt man in den Zusammenfügungen der Lezzen eine sich immer mehr und mehr zusammendickende Feuchtigkeit wahr, doch helle wie ein starkes Gummi-Wasser, darauf beginnet das Kind ohne Unterlaß mit den Wangen, worauf sich ein paar Tage vorhero hochrothe Flecken zeigen, an Rüssen, Windeln und den Mutterbrüsten zu reiben; man sehet dann dieselbe zähe Feuchtigkeit auf die Wangen stehen, wie auf die Lezzen, ohne daß man mit dem schärfesten Gesicht den geringsten Sprung oder Riß, ausser die ordentliche Schweißlöcher, entdecken kan. Ueber Nacht oder währenden Schlafes von ein paar Stunden trocknet diese zähe Feuchtigkeit, und wird daraus ein erst heller, nachdem immer dunklerer Grind, und schwellet das Gesicht gar merklich. Wie diese Grinden springen, so stocket sich



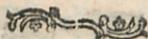
sich immer mehr zäher Schleim oben auf, und werden daher die Grinden oftmalen so hoch wie ein Nagel des Fingers. — Dieses ist der Anfang und Ausbruch dieses Ungemachs nach der ordentlichen und gewöhnlichen Beobachtung der Aerzten und der Eltern. — Herr Hof-Rath **Strack** wil aber bemerket haben, daß der Ausbruch vermittelst kleiner Bläschen sich zuerst ereignet. — Die Blasen auf dem Zahnfleisch finden sich zwar sehr ofte bey den Kindern vor, und sind weit gefährlicher als die **Sägsprung**, weil sie nicht nur gemeiniglich Vorboten von einem Steckflus sind, sondern auch vor Kenzeichen eines inneren Brandes gehalten werden, bekommen aber schwerlich eine harte Rinde, noch werden sie sich bey den lebhaftesten Kindern einsinden, wie die **Sägsprung**. — Die Bläschen im Gesicht, welche nichts als ein helles Wasser in sich haben, und bloß von der Hitze herrühren, häuten sich ab, und kriegen ebenfalls keinen Grind — der Geruch des Harns, die Schwellung des Gesichtes, und der Lezzen, dann das beständige Reiben, sind die

die

die vorzüglichste Merkmalen dieser Krankheit,
welche Herr Hof: Rath **Strack** angiebt,

§. 7.

Die Ursache dieser Krankheit wird gemeinlich in einem zähen Schleim gesucht, der seinen Sitz nur zwischen Fell und Haut haben sol. — Aus dieser irrig vorausgesetzten Meinung sind die gewöhnliche Vorurtheilen der Eltern, auch verschiedener Aerzte erwachsen, daß durch den Abgang des zähen Schleimes, welcher ihrem Vorgeben nach, daserne er zuruckbleibet, eine harte, runzelichte, ungleiche und schwarzgelbe Haut verursachen sol, eine zarte, durchscheinende, und glatte Haut, und eine lebhaftte Farbe des Gesichtes befördert werden müssen, auch ein künftiger Ausbruch der Blattern oder sonstigen Ausschlägen desto weniger Zuwachs von schädlichen Feuchtigkeiten und desto geringere Hindernisse zum Ausbrechen vorfinden mus. — Wie aber weder eine solche Menge zähen Schleimes zwischen Haut und
Fell



Fell des Kopfes alleine stecken kan, als die Menge der Sägesprünge ausmacher, ohne eine auffordentliche Geschwulst desselben vorauszusetzen, welche alsdann wohl 20mal stärker seyn mußte, als diejenige welche man wirklich vorfindet; noch dieser zwischen Fell und Haut sich angeblich stockende Schleim einigen Zusammenhang haben konte mit den Harngängen, da doch die Schärfe des Harns das merklichste Kennzeichen dieser Krankheit ist; überdem die Stockung eines dergleichen zähen Schleimes zwischen Fell und Haut sich nicht ohne vorgängige Verstopfung der Schweißlöcher, diese aber ohne Unsauberkeit und Mangel an Wartung bey einem noch in den Windeln sehenden Kinde nicht gedenken lasset, die tägliche Erfahrung aber erprobet, daß die Kinder der vermögsten und ansehnlichsten Personen, welche an Pflege, Sauberkeit und Wartung gewis nichts ermangetn lassen, eben so ofte mit Sägesprünge behaftet werden, als diejenige armer Eltern; so ist es ohnschwehr zu entnehmen, daß diese vermeintliche Ursache in einer ungegründeten, und
 nur



nur aus Gewohnheit eingewurzelten Vermu-
tung beruhet.

§. 8.

Herr Hofrath **Strack** suchet die Urfa-
che dieser Krankheit in dem Blut, sehet zum
voraus, daß das Gesäme oder Urstoff dersel-
ben sich sehr lange und geraume Zeit in dem
Blut verborgen enthalten kan, und versichert,
daß die Kinder die **Sägesprung** entweder von
den Müttern, welche in ihrer Jugend die nem-
liche Krankheit gehabt haben, erblich über-
kommen, oder gleichermassen von Säugammen,
die solche Krankheit in ihrer Jugend gehabt ha-
ben, mit der Milch wegtrinken. Zur Bekräf-
tigung dieser Meinung führet Er verschiedene
Beispiele an, daß Er wil beobachtet haben,
wie diejenige Mütter, welche in ihrer Jugend
die **Sägesprung** gehabt hatten, allen ihren
Kindern, so viele sie gebohren, die **Sägesprung**
mitgetheilset, und diejenige Säugammen eben-
falls alle Kinder, so viele sie mit ihrer Milch
auf.

B



auferzogen, mit den Sägsprüngen angesteckt
 haben. — Da aber mehr als hundert Bey-
 spiele nur aus einer einzigen Stadt aufgeföh-
 ret werden mögen, daß Mütter, von deren ju-
 gendlichen Umständen insgesamt die zuverlässig-
 ste Nachrichten können eingezogen werden, 6,
 7, bis 8 Kindern gebohren haben, unter denen
 Kindern aber nur ein einziges die Sägesprung
 ausgebrüet hat, ohne eine andere, als seiner
 leiblichen Mutter Milch genossen zu haben; dar-
 zu nicht selten die erstgebohrne Kinder davon
 ganz frey bleiben, von den folgenden aber das
 dritte oder vierte nur damit behaftet ist; nicht
 wenigere Beispiele vorhanden sind, daß Säug-
 ammen 2, auch 3 Kinder ohne den geringsten
 Anstos aufgezogen haben, und das vierte je-
 doch die Sägesprung ausgebrüet hat, so
 hat es seine Richtigkeit, daß einige wenige Er-
 eignissen, die einem bloßen Ohngefähr nur zu-
 zuschreiben seyn möchten, keinen ohnfehlbaren
 Schluß auf das allgemeine bilden; sondern ist
 es eine in den Landen, wo die Säugammen
 mehr im Gebrauch sind als bey uns, eine vor-
 theil.

theilhafte Mode, die mehristen Kinder. Krankheiten der Säugammen Milch aufzubürden, damit der Arzt sich den Eltern, besonders in fürnehmen und einträglischen Häusern, nochwendig und unentbehrlich machet.

§. 9.

Man hat noch kein einziges Beispiel, woraus man mit Zuverlässigkeit schliesen oder behaupten konte, daß die Sägesprung eine erbliche Krankheit sey, wohl aber sehet man alltäglich bey den armen Leuten, daß die mit diesem Ausschlag behaftete Kinder mitten zwischen die andere Kinder liegen und umkriechen, auch von halberwachsenen Kindern herumgeschleppt und gewartet werden, davon aber keines angestecket wird; — ja noch mehr! man konte wohl gleich aus dem Stegreiff 20, und mehrere Beyspielen anführen, daß andere Kinder aus den nemlichen Geschirren mit den Sägesprungfranken Geschwistern getrunken haben, und sind doch davon frey geblieben. — Es ist also



nie wolt mehrerer Wahrscheinlichkeit und Zu-
 verlässigkeit zu behaupten, daß die Sägesprün-
 g auf keine Weise ansteckend sind. — Das Ge-
 säme einer ansteckenden Krankheit in dem Blut
 kan doch niemalen anderst begriffen werden, als
 unter der Gestalt eines gährenden Giftes, wel-
 ches sich immerfort ausbreitet, und die ganze
 Masse des Blutes in gleiche schädliche und Gift-
 artige Gährung versetzt; denn höretes auf zu
 gähren und sich auszubreiten, so ist es ruhig,
 todt, und unschädlich, und kan nimmermehr an-
 dere anstecken; ist es aber ein lebendig wirtscha-
 mes, das ist gährendes und sich verbreitendes
 Gift, wie kan es 20, auch wohl öfters 30 Jah-
 ren, in dem Blut der Mütter und der Säug-
 ammen so ruhig bleiben, ohne das ganze Ge-
 blüt zu verderben und auszubrechen? — war-
 um bleibet es nicht in den Leibern der Kindern
 eben so lange ruhig und verborgen? — Man
 wird nicht leicht ein Beyspiel aufbringen, daß
 ein Kind nach dem 9ten, ja nicht wohl nach
 dem siebenden Jahr seines Alters die Säges-
 prünge gehabt habe. — Wenn aber das Ge-
 säme



säme dieser Krankheit nach der Meinung des
Herrn Hofraths Strack in dem Blut der
Säugammen verborgen stecket, wie kommt es
alsdann in der Milch hinein? — Das Blut
wird ja nicht zur Milch, sondern umgekehrt,
die Milch wird zum Blut; — und was ein-
mal im Blute ist, kan ja nicht wieder in den
Magen oder in die Gedärmen hinein. — Und
endlich, wie sehete es in diesem Falle mit den
gefährlichen Folgen der Sägesprung aus,
wenn Mütter und Säugammen solche 20 bis
30 Jahren in ihren Leibern herumtragen konten,
ohne Steckflüsse, ohne Auszehrung und ohne
Reichen davon zu bekommen? — Würden sich
nicht die Beobachtungen des Herrn Hofraths
in den offenbaresten Selbstwidersprüchen verlies-
ren?

§. 10.

Je gemeiner dieses Ungemach ist, indeme
sich sehr wenige Haushaltungen vorfinden wer-
den unter reiche und arme Personen, wo nicht
ein oder anderes Kind die Sägesprung sollte

gehabt haben, besonders in den hiesigen Gegenden, desto weniger mangelt es an Beobachtungen. — Alle Mütter werden einstimmig bewähren, daß die Kinder kurz vor Ausbruch der Sägesprung gewaltig geifern, und daß dieser Geifer sich in sehr kurzer Zeit so verdicket, daß er gar nicht fortfließen wil, und daß die in Wickelküssen noch seyende Kinder bey Ausbrütung der Sägesprünge trocken zu erhalten um Lezen und Rinn ganz unmöglich ist. — Diese allgemeine Bemerkung führet also gerade auf die Speichel-Drüsen zu, und lasset fast gar nicht zweifeln, daß die zähe Feuchtigkeit, welche sich gleich anfänglich an Lezen und Rinn anhanget, dorten herkommet, welcher sich bey den kleinen Kindern um so mehr verdicken mus, als sie sich mit dem Auswurf nicht helfen können, wie erwachsene Personen. Diese Vermutung wird durch den Umstand unterstützet, daß die Sägesprung nicht mehr erscheinen bey Kindern von den Jahren, die ordentlich angewiesen werden, den Speichel nicht zurückzuhalten, und Kräfte genug haben sich dessen zu entledigen. —

Man



Man ist aber doch nicht am Ende mit der gewissen Bestimmung, wo dieser häufige zähe Schleim am ersten hervorgebracht wird; denn wolte man es vor einer Wohlthat der Natur annehmen, die dergleichen zähe Unreinigkeiten selbst ohne Beyhülfe aus dem Blut und zu die Speicheldrüsen hinführen sollte, so wurde es einer so jungen und schwachen Natur viel zu viel zugemessen seyn, und man geschwinde fragen, warum findet die Natur nicht bey starken und erwachsenen Personen denselben Weg von selbst ohne Beyhülfe der stärksten Mercurialmitteln? — und warum sollte diese Selbsthülfe der Natur just an einen so kurzen Zeitraum von 6 bis 7 Jahren gebunden seyn?

§. II.

Verschiedene Personen haben die Sägesprung vor einem vom Kopf herunterfallenden Schleime oder Unrath gehalten. — Man bemerket gemeinlich zu der Zeit, da die Kinder die Sägesprung ausbrüten, daß sie eine Zeit

B 4

lang



lang fast beständig durch die Naselöcher wenig oder gar keine Luft an sich ziehen können, und daher meistens mit offenen Munde schlafen, welches sehr vieles darzu beiträgt, daß die zähe Feuchtigkeit gleich spröde wird, und sich mit einer Rinde überzieht. — Man bemerkt auch, daß Kinder währenden Sägesprüngen selten trübe oder nasse, sondern fast allezeit helle und muntere Augen haben. — Vor Ausbruch der Sägesprung höret man auch kein Rasseln auf die Brust oder Luftröhre, wohl aber öfters nachdem sie ins Stecken gerathen oder vorzeitig abgetrocknet sind. — Alle diese Bemerkungen streiten öffentlich wider die Vermutung, daß die schädliche Materie vom Kopfe oder aus dem Gehirn herunterkommet, weil sie alsdann nothwendig vorderist durch Augen und Nasen einen Ausweg suchen, oder auf die Luftröhren auffallen mußte. — Inzwischen ist kein Zweifel, daß diese schädliche Materie, so ferne die Sägesprung ins Stecken gerathen, sich in dem Kopf hineinsetzet, und sowohl durch blinde, rothe und triefende, auch endlich gar blinde Augen,

Augen, als durch den Fluß eines sehr stinkenden Unrathes aus den Ohren, als auch durch Geschwähren in dem hinteren Theil des Haupts, deutliche Spuhren ihrer Unartigkeit giebt, welche Folgen sowohl Herr Hofrath Strack sehr oft bemerket hat, als auch in unserer Nachbarschaft sehr leidige Beyspielen vorzufinden sind, wovon vielleicht einigen — auch nur den wenigsten — noch durch das von dem Herrn Hofrath entdeckte Mittel geholfen werden möchte. — Diese leidige Folgen haben allem Ansehen nach die Vermutung veranlasset, daß die schädliche Materie oder der Ursprung derselben vorzüglichst in dem Kopfe zu suchen seye, denn es sonst hart und schwehr zu begreifen fället, wie die zurücktretende Materie dorthin kommet, und von daraus sich auf Augen, Ohren und Luftrohre verbreiten mag.

§. 12.

Die größte Schwierigkeit machet wohl die Beschaffenheit und Platz der Grinden, denn da

B 5

die.



dieselbe in der Mitten immerfort frische Risse oder Defnungen kriegen, woraus mehrere dergleichen zähe Feuchtigkeit hervordringet, und sich die Grinden dergestalten über einander häufen, jedoch an der Haut kein Riß, keine Narbe und keine sonstige Defnung als die ordentliche Schweislöcher zu sehen sind, die Plätze aber, wohin sich dieser Ausschlag am mehrsten setzet, als Stirn und Wangen, diejenige Gänge, durch welche die Materie entweder aus dem Gehirn oder aus den Speichel-Drüsen dahin geführet werden möchte, gar nicht erkennen oder erraten lassen; so ist man fast genöthiget, es vor richtig anzunehmen, daß die schädliche, zähe, und sich erhärtende Materie nirgends anderst als aus dem Blut herkommet, durch eine Wohlthat der Natur mit Beyhülfe der äußeren Wärme von Wickelfüssen oder Kleidern abgeschieden wird, und alleine durch die Schweislöcher hervordringet, sich aber am mehrsten an Stirn, Wangen und Kinne äußert, aus der Ursache, weil die Kinder befanntlich nirgends an ihrem Leibe so geneigt zum

zum Schwitzen sind als an Köpfen, weil die Schweislöcher an anderen Theilen des Leibes nicht so offen behalten werden zum Durchdringen eines solchen dicken Schleims, und weil die Kinder selbst durch das beständige Anreiben der Wangen die Schweislöcher daselbst noch mehr erweitern, und zum Ausbruch der Materie beförderlich sind. — Auch die sich sowohl vor dem Ausbruch der Sägesprung, als bei fortwährenden Ausschlag äusernde Schärfe des Harnes, welche nirgends anderst als aus dem Geblüte entstehen kan, bestärket diese Meinung, daher auch diese Schärfe des Harns so gleich nachlasset, wenn die Sägesprung ins Stecken geraten und zurücktreten, zu einem Zeichen, daß die Natur alsdann zu wirken, und zu treiben aus dem Blut so wohl durch den Schweiß, als durch den Harn auf ein mal nachlasset, oder abgeschwöcket worden, welches nicht selten durch das unzeitige Schmieren mit vermeintlich lindrenden Oelen geschehet, wodurch die Schweislöcher vorzeitig zugestopfet, und zur ferneren Durchlassung der noch vorfindlichen schäd.

schädlichen Materie untüchtig gemacht werden.

§. 13.

Es scheint zwar auffallend, daß die Kinder nur so eine kurze Zeit von etwan 6 bis 7 Jahren dieser Wohlthat der Natur, nemlich einer so gelinden Reinigung des Blutes, zu genießen haben, nach der Zeit aber alle Ausschlags-Arten, wodurch sich die Natur, insonderheit das Blut reiniget, weit bössartiger, schwührender und unter sich fressender sind; dieser Anstoß hebet sich aber von selbst, wenn man die Nahrung der kleinen Kinder in Betracht ziehet, und daraus sehr deutlich der Schluß gemacht wird, daß die dünne Milchspeisen in ihren Mägen und Gedärmen keine solche Säure hervorbringen mögen, als die in späteren Jahren genießende Menge von Obst, Zuckerwerk und stärker gährenden Getränken, also das Blut mit dergleichen scharfen, ein- und um sich fressenden, und bössartigen Unreinigkeiten, wie man nachgehends bey Krätze,
Frie-

Frieseln, Blattern und anderen erwachsene
Personen betreffenden Ausschlägen wahrnimt,
dahero auch nicht anstecken können. Daß dieser
Schluß vollkommen richtig ist, beweisen alle
andere Arten von Ausschlägen, welche die Kin-
der in ihrer zartesten Jugend ausbrüten, und
bewähret die tägliche Erfahrung, daß selbst die
Blattern bey den Kindern in den Wästelüssen
niemalen bössartig sind, hingegen mit zuneh-
menden Jahren immer gefährlicher werden,
welches wohl ohne Umschweifigkeit keiner ande-
ren Ursache bemessen werden mag, als der
mehreren Verderbnis und Ueberhand nehmenden
Schärfe des Blutes. Die Geschwulst, die
Röthe, und die Hitze derjenigen Theilen, wo
die Sägesprung ausbrechen, insonderheit der
Wangen, ähnlichen so sehr denselben Bewegun-
gen und Vorbereitungen der Natur, welche
man bey dem Anfang der Blattern wahrnimt,
daß man sich nicht entbrechen kan zu urtheilen,
daß beide Krankheiten von einerley Gattung
sind, nur daß die Sägesprung dem Schei-
ne nach eine bloße wässerichte und schleimigte
Feuch.

Feuchtigkeit abführet, hingegen die Blattern eine scharfe, gährende, daher eitrende und schwührende Materie hinaustreiben. — Die Abwechselung von Durchfälligkeit und Verstopfung, die Unruhen und auffahrende Erschröckungen im Schlafe, der Durst und das meistens bemerkende Starren der Augen sind ohnstrittige Merkmalen, daß bey dem Ausbruch der Sägesprung die fieberhafte Bewegungen in dem Geblüt eben so wohl vorhanden sind als bey den Blattern; nur mit dem Unterscheid, daß dieselbe bey jenem den Kräften des annoch schwachen Leibes gemessener sind, welches in alle Weege daher kommet, daß die Natur weniger Schwierigkeit oder Hindernis vor sich findet, ein zähes Wasser durch die ohnehin offenere und durch das Reiben noch bequemer gemachte Schweislöcher durchzutreiben, als einen schon stockenden Eiter durch die bereits engere Schweislöcher durchzubringen, auch der wässerichte Schleim sich viel leichter von dem Blut in dem alleinigen Umlauf desselben abscheldet, als die saure und scharfe Unreinigkeit,

fest,

heit, welche gleich mit der ganzen Massa des Bluts zusammengähret.

S. 14.

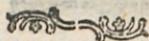
Man will zwar diese Bestimmung von der Ursache und Krankheits-Gattung der Sägesprünge nicht vor ohnfehlbar angeben, jedoch ist die Wahrscheinlichkeit derselben weit wichtiger und schliefender, als derer bishero gemeinlich angenommenen Meinungen; es ist aber ohnentschuldiglich nöthwendig, daß derselbe sich einen sicheren Begriff von der Ursache und Gattung der Krankheit bilden mus, welcher die Folgen derselben abmessen und vorkommen wil. — Der Fortgang der Sägesprünge, da sie einmal zum Ausbruch gelangen sind, beruhet darauf, ob man der Natur Pflichtmäßig an Handen gehet mit solchen Mitteln, die so wohl durch einen sehr leichten und geringen Schweiß die Abscheidung des zähen Schleimes aus dem Blut und die fernere Ausführung desselben durch die Schweißlöcher befördern, als

auch



auch den mehreren überflüssigen Unrath durch den Harn oder Urin abführet, als welchen Weeg die Natur selbst erwählet, wie aus dem Anfang der Sägesprung zu ersehen ist, und welches desto leichter zu bewerkstelligen ist, je zuverlässiger es ist, daß alle Schweistreibende Mittel, insonderheit aber die gelinde, zugleich Harntreibend sind; — oder ob man die Beendigung des von der Natur selbst angefangenen Reinigungs- Werks ihr alleine überlassen; da dann ein zweifelhafter Ausgang allezeit bevorstehet. — Man hat öfters wahrgenommen, daß die durch einen ohngefahren leichten Schweiß, — der entweder durch auswendige Hitze und eine starke Bewegung, oder durch den zur Mode wordenen Gebrauch von Bezoar- Pulvern zuweege gebracht worden, ohne daß die Eltern dahin gedacht, noch weniger die Reinigung des Blutes und der Säften ihrer Kinder zur Absicht gehabt haben, — erregte Wirkungen der Natur, nachdem die Sägesprung bereits hier und dort einigermaßen ausgebrochen gewesen, auf einmal wider gehemmet worden, viel

vielleicht auch durch ohngefehre Zufälle und ungleiches Verhalten, sowohl in Ansehen der zu erhaltenden mässigen, vor allen Dingen aber nicht zu übertreibenden Wärme, als in Betrach der Diät, wo eine sehr erkaltete Muttermilch allein vermögend ist, den Umlauf des Geblütes in einem kleinen Kinde in Unordnung zu bringen. — Die nothwendige Folge einer dergleichen Hemmung ist, daß der auf die äusere Theilen bereits zudringende zähe Schleim, da er den Ausgang durch die Schweislöcher nicht mehr findet, sich verstocken, theils in Drüsen und fleischigten Gegenden zu faulen und schwühen anfangen, dahero Deulen, Apostemen und bössartige Geschwären zuwege bringen, theils in dem Zahnfleisch sich verbreiten, durch die mehr und mehr zunehmende Gährung und Schwühlung dem Kind unerträgliche Schmerzen verursachen, auch das Durchbrechen der Zähne behindern, theils sich am Hals und Luftröhre ankleben, sodann das Rasseln, Keichen und schwehre Achemholen nothwendig veranlassen, theils aber und mehrstens von dem armen
E Kind,



Kind, welches sich nicht besser helfen kan, verschlucket wird, somit den Magen mit einem un-verdaulichen Schleim anfüllen, die Säfte des Magens schwächen und zur fernern Verdauung untüchtig machen, den Urstoff zu Würmern und zu Blähungen abgeben, somit einen verhärteten und aufgetriebenen Bauch darstellen, hingegen dem ganzen Leibe tüchtige Nahrungsäfte entziehen, und solchergestalten die Auszehrung und endlich den Tod des Kindes nothwendig verursachen mus.

§. 15.

Die nemliche Folgen sind zu erwarten, wenn dieser zähe Schleim schon häufig aus dem Blut abgeschieden ist, und die Sägesprünge sehr stark, beynah über das ganze Gesicht ausgeschlagen sind, sodann aber auf einmal abgeschrocket werden und zurucktreten, welches am mehristen durch das Schmieren mit Oelen und allerley angeblichen Linderungen, so die Schweißlöcher verstopfen, zuwege gebracht wird. —

Weil

Weil der Schleim alsdann schon durch einige Verweilung in den äußeren Theilen, und ihrer eigenen Neigung zum Stauen und Verdicken halber, eine Gährung überkommen, und nach gehemmtem Fortgang gar leichte eitert, so sind auch die Folgen einer solchen Hemmung weit gefährlicher; — daher kommen das Gausen und der Fluß eines stinkenden Eiters aus den Ohren, worauf nicht selten die Taubheit folget, dessen lebendige Beyspielen ohnweit von hier vorhanden sind, — Augengeschwår, verfinstertes und endlich gar verlohrenes Gesicht, wovon auch in der Nachbarschaft lebende Beyspiele vorhanden sind, — Zahnfisteln, Halsgeschwår, die endlich gar Krebsartig werden, verhärtete Geschwären im Gehirne, woran ein Knab vor etlichen Jahren verstorben, nachdem die Sägesprünge eingeschlagen waren, und er zwey bis drey Jahr hintennach immerfort mit Beulen und Ohrenfliesen geplaget gewesen, ohne Aufhören über unleidliche Kopfschmerzen geklaget, endlich nach ausgebrochenen Convulsionen in wenigen Tagen verschiede, und nach verlangter



ter Oeffnung des Kopfes, in dem hinteren Theile des Gehirns ein fast Faustgroßes mit eitrenden Unflath gefültes, aber gegen die Hirnschalen zu verhärtetes Geschwür vorgefunden wurde, — und gähe Steckflüsse. — Leidige Folgen, die sich fast täglich ereignen, jedoch weder die Eltern noch ein großer Theil der Aerzten dadurch bishero aufmerkfamer worden, um den Fortgang und vollkommene Ausführung der Sägesprünge bey den Kindern zu besorgen.

§. 16.

Wenn es auch öfters geschehet, daß die Natur vor sich alleine und ohne Beyhülfe dieser zähen Schleim aus dem Blut gar absondert, und durch die Sägesprünge ohne Hemmung abführet, welches sodann beynah einem bloßen Ohngefähr zu verdanken seyn mußte, so ist doch die erste Ungemächlichkeit davon, daß sie eine sehr lange Zeit damit zubringet, nicht nur Monater, sondern halbe und ganze Jahr, wodurch dem Körper eine Gewohnheit zugehet, alle Unreinig.

reinigkeiten auf dergleichen Wege von sich zu treiben, und hat die Erfahrung mehrmalen bewähret, daß dergleichen Kinder, welche sich sehr lange mit den Sägesprüngen umgezogen, nachgehends bey zunehmenden Jahren bis in das männliche Alter von Jahr zu Jahr mit bösen Köpfen, Kräzen, und allerhand Ausschlagen behaftet geblieben. — Die andere Ungemächlichkeit ist, daß man doch niemalsen gesichert seyn kan, daß der abgesonderte Schleim vollkommen abgeführt worden, und daß nichts davon zurückgetreten oder an einem gefährlichen Platz sitzend geblieben, also in der Ungewißheit jedoch die oben bemerkte Folgen besorgen mus. — Die dritte Ungemächlichkeit ist aber von Seiten der Eltern die langandauende Unsauberkeit, an statt daß dieselbe mit vollkommenster Sicherheit in Zeit von 2 oder 3 Wochen überstanden seyn kan. — Diese Ungemächlichkeiten, und die vorbemerkt verknüpfte Gefahren einer ohngeföhren Hemmung solten also billig hinführo alle Eltern dahin veranlassen, der allezeit leicht ersamen, und damalen auch, da sie in ihrer



Selbsthülfe begriffen, zur Verderbnis gar zu geneigten Natur nicht alleine zu trauen, sondern sichere und zuverlässige Hülfsmittel anzuwenden.

§. 17.

Die Heilmittel wider die Sägesprünge sind entweder äusserlich oder innerlich. — Von jenen ist schon angeführet worden, daß diejenige Linderungsmittel, welche den Wangen, Stirn, oder anderen Plätzen, wo die Kinder wund hersehen, gemeiniglich mit subtilen Federn eingeschmieret werden, insonderheit fette und öhlichte, denn Eyeröl und Mandelöl stehen bey den guten Müttern aus einer uralten falschen Einbildung in solchen Gelegenheiten in sonderbaren Credit, höchst schädlich sind und die gefährlichsten Folgen bewürken, aus der Ursach, weil sie die Schweislöcher zustopfen, und sowohl die Ausdünstung als den Ausbruch der Sägesprünge dergestalten hemmen und behindern. — Vor Ausbruch der Sägesprünge befördern die Kinder selbst das beste und dienlichste

lichste äußerliche Mittel durch ihr beständiges Reiben der Wangen, der Stirne und derjenigen Gliedmassen, wo die ausbrechende Unreinigkeit hindringet und ein Zucken verursacht, weil durch dieses Reiben die Schweißlöcher erweitert werden. — Man hat auch beobachtet, daß ein ganz gelindes Frottiren oder Reiben mit warmen Tüchern das Ausbrechen der Sägesprünge merklich befördert und beschleuniget hat. — Bey dem Fortgang der Krankheit ist dieses nicht mehr thunlich. — Das mehrste von außen lieget an Erhaltung einer sehr gemäßigten Wärme, denn man hat beobachtet, daß eine übertriebene Hitze den Ausbruch ganz und gar zurucktreibet, und daher die gefährlichste Folgen bringet, eben sowohl als eine gähe Erkältung; sondern die Kinder müssen in einer fast unmerklichen geringen Ausdünstung erhalten werden, zugleich aber die erforderliche frische Luft zu einer ganz ungehemmeten Respiration oder Luftschöpfung behalten, denn nichts befördert das Austreiben der unreinen und schädlichen Feuchtigkeiten gegen die äußere Theile.



mehr als eine frische und muntere Luftschöpfung; so bald diese matt wird, steckt sich auch der Ausbruch von allen Ausschlag. — Man hat sich derohalben mehrmalen bey Kindern, die mehr kalt als warm gehalten worden, zwen auch drey mal des Tages warmer Fusbäder bedienet, blos von heißen Wasser über Chamomillen geschüttet, und die mehriste Hitze erst abrauchen lassen, sodann die Kinder, nemlich den unteren Leib darinnen abgewaschen und gebadet, auch befunden, daß die Sägesprünge darauf mit Gewalt ausgebrochen, besonders aber die zähe Unreinigkeit mit dem Harn so stark abgegangen, daß der Geruch davon fast unleidlich gewesen. — Man hat auch bereits mit dem Ausschlag erwärmender und vertheilender Pflaster über den Nabel verschiedene Versuchen angestellet, und unter diesen das bekante Barbettische Seifenpflaster am besten befunden, jedoch in Betracht der damit verknüpfeten Ungemächlichkeiten, besonders sehr langsamen Wirkung, ist es nicht zu empfehlen. — Der unverantwortliche Gebrauch einiger Mütter

ter

ter und Kindsmägde, die ausbrechende Sägesprünge mit Haarpuder, Wurmehl und andern dergleichen abtrocknenden Stauben oder Pulvern einzustieben, wodurch nicht nur die Schweißlöcher verstopfet und der weitere Ausbruch gehemmet, sondern auch eine Naturwidrige Abkühlung veranlasset wird, worauf Steckflüsse nothwendig erfolgen müssen, solte mit Ernst abgestellt werden.

§. 18.

Wenn die Sägesprünge in ordentlicher Weise abgetrocknet und abgefallen sind, stehet man in der Einbildung, daß die Kinder schön werden müssen; es ist aber ein Blendwerk, welches daraus entstanden, daß die Geschwulst in den Gesichtern noch eine Zeitlang zurückbleibet, besonders da die Ausführung der Natur alleine überlassen worden, und dieselbe beim Nachlassen noch vielen erhärteten Schleim in den fleischigten und drüsigten Theilen hinterlassen; die gute Mütter glauben alsdann, ihre Kinder haben so



ein festes oder zweckigtes Fleisch, wenn aber hintennach, und zwar öfters in einem oder zwey Jahren, diese zurückgebliebene Unreinigkeit entweder in Geschwären ausbricht, oder sich im Zahnfleisch und Gaumen vertheilet, oder gar auf die Luftröhre fallt, alsdann sehet man leidet, wie geschwinde dieses vermeintlich zweckigte Fleisch wegfallet, Runzeln erfolgen, und die eingebildecete Schönheit mit zunehmender Abzehrung verschwindet. — Eben so verhält es sich mit der auf die Wangen zurückbleibende Röthe, welche gar nicht natürlich und leibfarb, sondern dunkel und braunleht ist, also sich gar deutlich nur vor Merkmale der noch nicht gehobenen Geschwulst und einer trockenen Hitze zu erkennen giebt. — Diese Zeichen fordern derohalben die Eltern nachdrücklichst auf, die mehrere Beförderung des Austreibens und Abführens der noch rückständigen schädlichen Feuchtheit durch erforderliche und erprobte Mitteln zu befördern, anstatt sich über eine solche eingebildecete, aber in sich ganz kränkliche Schönheit ihrer Kinder zu erfreuen. — Ist aber die Abfüh.

führung der schädlichen Feuchtigkeit gebührend
volführet, auch 8 bis 14 Tage nach Abtrocknen
und Abfallen der Sägesprünge mit den ab-
führenden Mitteln fortgefahret worden, auch
aus dem Harn, da derselbe nicht mehr so übel
riechet und die natürliche helle Farbe wieder er-
langet, daß keine Unreinigkeit mehr vorhanden
ist, mit Gewißheit erkant werden kan, ist
nichts dienlicher, als Bohnen und Liebstöckls-
wurzel in Wasser abgesotten, durch ein Lüchl
gedruckt, dann mit einem wenig Ochsgallen
abgerühret, um alle in der Haut zurückgeblie-
bene Unreinigkeit herauszuziehen, die Schweiß-
löcher wieder zusammenzuziehen, der Haut eine
schöne weiße Farbe zu geben, und eine natürli-
che Röthe der Wangen zu befördern. Man
wäscht die Kinder zwey oder drey mal des Ta-
ges mit diesem Wasser ab, lasset es von selbst
trocknen, und in einer halben Stunde darnach
waschet man es wieder mit warmen Wasser
ab. — Man kan nicht unbemerkt lassen, daß
dieses auch vor erwachsenen Personen eines
von den würksamsten Cosmetischen oder Schön-
heits.

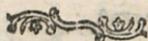


Heilmitteln ist. — Der Herr Hofrath **Strack** hat in dessen lateinischer Abhandlung von den Sägesprünge[n] der äusserlichen Mitteln gar nicht gedacht.

§. 19.

Von innerlichen Mitteln mus nun zuvorberist dasjenige gemeldet werden, welches oftermeldeter Herr Hofrath **Strack** nach ohnunterbrochenen zwanzigjährigen Versuchen entdecfet, vor ein absonderliches und ohnfehlbares Hülfsmittel in dieser Kinderkrankheit angepriesen, und der gelehrten Gesellschaft der Naturforscher zur Prüfung fürgeleget hat, welches auch geprüfet, für richtig erkant, und zur vollkommenen Zuverlässigkeit der auf eine wichtige und richtige Entdeckung bestimmte Preis dem Herrn Entdecker zugetheilet worden. — Dieses Mittel ist die in deutschen Landen theils unter dem Namen **Dreyfaltigkeits-Blumen**, theils in der gemeineren Gärtner-Benennung **Stiefmütterlein** bekante Pflanze, im lateini-

teinischen Flos Trinitatis, auch *Jacea tricolor*, bey accurateren Kräuterliebhabern mehrmalen *Viola flammea flore purpureo et luteo* genennet. — Diese Pflanze wird in allen Kornäckern als ein Unkraut gefunden, auch mehrmalen der Schönheit halber in den Gärten auf Reimen und an die Ecken hingepflanzet. Sie gleichet sehr viel der Merzviolen, und bringet prächtige und sehr liebliche purpurfarbe, auch gelbe und weiße Blumen; sonst ist die Pflanze oder Gewächs in sich klein und unansehnlich. In Aeckern ist es beynaher nicht auszurotten, sondern vermehret sich zwischen das Getreid ungläublich. In Gärten wird die Drenfaltigkeits-Blumen im Frühjahr gepflanzet, und in den Monaten Junius und Julius blühet sie, brauchet aber keine andere Wartung, als daß sie von Unkraut rein gehalten wird. — Es ist also ein wohlfeiltes, leicht und überall zu habendes Hausmittel, von dessen sonderbaren Tugenden oder Wirkungen man zwar in älteren Zeiten viele abergläubische Vossen erzälet und geschrieben hat, in neueren Zeiten aber diese Pflanze in Arzneymitteln



mitteln fast gar nicht mehr gebrauchet worden.

§. 20.

Die Weise, wie diese Pflanze als ein absonderliches und ohnfehlbares Heilmittel der Sägesprünge gebraucht werden mag, ist ebenfalls ganz einfach. — Wurzeln, Blumen und Saamen gehören nicht zu dem Gebrauch in dieser Krankheit, sondern müssen von der Pflanze abgefondert werden. Der Pflanze wird alsdann ein Hand vol frisch in einem halben Seidlein Milch abgesotten, und dem an die Sägesprung leidenden Kind dergestalten zwey mal des Tags, früh und Abends, gegeben. Um aber diese wichtige Arznei durchs ganze Jahr nicht zu entbehren, samlet man die Pflanzen um Jacobi Zeit, schneidet Wurzeln und Blumen ab, trocknet die Pflanzen im Schatten, und reibet sie sodann zu einem feinen Pulver. — Von diesem Pulver giebt man dem Kind ebenfals Morgens und Abends, jedes.



desmal ein halbes Quinchen. — Und hierin bestehet die ganze Cur ohne aller Mischung und ohne allen Zusatz. — Die Wirkung dieses Mittels ist, daß es sehr stark und geschwinde austreibet, insonderheit aber durch den Harn ausführet, und solchergestalten die Krankheit gemeiniglich in 8, wo sie aber lange verschleppet gewesen und eingewurzelt, in 10 oder 12 Tagen hebet. — Das Mittel in sich ist also eine auflösende, Schweiß- und Harntreibende Arznei, welche gemeinsame Wirkung alle Schweißtreibende Arzneien hervorbringen, insonderheit die gelindere vorzüglichst durch den Harn zugleich abführen. — Daher es auch nicht zu bezweifeln ist, daß die geringe Dosis des Pulvers von der Drenfaltigkeits-Pflanze zu der absonderlichen und ohnfehlbaren Heilung der Sägesprünge nicht viel mehr beitragen wird, als die bey Darreichung desselben genau beobachten müßende Wartung, Versehen mit warmen Milch, und sonstige Diät, wovon aber Herr Hofrath **Strack** gar nichts gedenket. — Es ist genug, daß dieses Mittel unzählige



zälliche mal versucht, und bewährt befunden worden, also eine jede Mutter ohne Bedenken dasselbe vor ihrem Kind gebrauchen darf.

§. 21.

Es ist sich freylich zu verwundern, daß von den Sägesprüngen bishero von den Arzney-Gelehrten nichts ausführliches geschrieben worden, da doch sonst eine jede Krankheit aufs genaueste von denselben untersucht, und alle Heils. Arten derselben gründlich bestimmet worden; deme ohngeachtet aber darf man sich nicht bereden, daß man bis hieher, oder vor Entdeckung der besonderen Heilungs. Kraft der Dreyfaltigkeits. Pflanze die Sägesprung nicht mit gleicher Zuverlässigkeit durch Beförderung des Ausbruchs, durch gelinden Schweiß und durch Abführung des Harnes curiret hätte. — Nichts ist gewöhnlicher bey allen solchen Gelegenheiten als der Gebrauch der verschiedenen Bezoar. Mitteln, welche ebenfals nicht nur austreiben, sondern auch durch den Harn abfüh-

föhren. — Nachdem man aber erst bemer-
ket, daß die Bezoar. Mitteln die zum ferneren
Ausbrechen nothwendig erforderliche Hitze auf
einmal gar zu sehr schwächer, zwentens gar zu
starke Bewegung in dem Geblüt veranlassen,
um das eingemisppte schleimigte Weesen gemäch-
lich, und den Kräften der zarten Patienten
gemäß daraus abzusondern, so ist man läng-
stens schon auf gelinder wirkende Mittel bedacht
gewesen; — Viele tausend Sägesprungs. Kran-
ke sind mit einem von Schlüsselblumen, Ehren-
preis und Anis gesottenen Thee oder Getränk
gründlich und vollkommen auscuriret worden —
Die einzige Schwierigkeit wil dabey anstehen,
daß die kleine Kinder nicht gerne einnehmen,
also öfters kaum mit aller Mühe dahin ver-
möcht werden, dergleichen warme Getränken
ordentlich zu genießen, und derohalben in dem
Gebrauch solcher Mitteln, die ihnen zugleich
mit den angewohnten Milch. Speisen beyge-
bracht werden können, ein Vortheil der Gemäch-
lichkeit zu verhoffen sey; — jedoch ist diese
Schwierigkeit von einer sehr geringen Bedeu-
D tung,



tung, weil man aus der Erfahrung weiß, wie leicht man die Kinder zu allen Speisen und Getränken gewöhnen kan, welches desto nöthiger ist, je größeren Nutzen ein solcher Thee bey den Kindern in allen ihren kränklichen Umständen hat, besonders in Ausschlägen, Sägesprüngen, Blattern und anderen dergleichen, indeme das Blut dadurch auf die gemächlichste Weise in der vollkommensten Abreinigung von allen schleimigten, scharfen und schädlichen Feuchtigkeiten erhalten wird.

§. 22.

Man hat aufer deme noch verschiedene hierländige Wurzeln, welche mit weit mehrerem Nachdruck das Blut reinigen, den Schleim auflösen und abführen, wo sie einen vorfinden, in Magen, Gedärmen und Blut, einen gelinden Schweiß, und das Ausbrechen der Ausschlägen von allerley Art befördern, auch den vorfindenden Schleim und andere Unreinigkeiten durch den Harn weit stärker abführen, als die Drenfaltigkeits-Pflanze. — Die vorzüglichste

lichste von diesen hierländigen Wurzeln sind die sehr bekante Aaron. und weiße Bibernell. oder Pimpinellenwurzeln. Jene besitzt eine sonderbare Kraft den Schleim und andere Unreinigkeiten zu zertheilen und abzusondern, diese aber solche durch den Schweiß und Harn abzuführen. — Beide können sowohl in Form eines Pulvers in dem Brey, als in einem Getränk abgefotten den Kindern beygebracht werden. — Ihre Wirkung ist die nemliche, welche der Dreysaltigkeitspflanze angepriesen wird, aber viel stärker und zuverlässiger, weil sie ohnfehlbar auch in den Gedärmen nichts hinterlassen, was neuerdings eine Unreinigkeit, Schleim oder Schärfe in das Blut hineinführen kan. — Ein ohnlängst in diesen Gegenden verstorbener berühmter Arzt hat sich derselben mit bestem Glück bedienet bey allen solchen vorkommenden Kinderkrankheiten, wo es darauf angekommen durch Schweiß und Harn gelinde zu reinigen, also auch bey Sägesprüngen; und man konte von denjenigen, welche damit gründlich curiret worden, und nachgehends nicht die geringeste



Ungemächlichkeit von zurückgebliebenen Sägesprünge[n] mehr empfunden haben, eine lange Reihe gegenwärtig noch in vollkommenster Gesundheit lebenden Personen zu Zeugen aufführen, wenn es nicht Charlatanerie wäre, und die Weisläufigkeit in einer dergleichen Abhandlung gar zu eckelhaft werden möchte. — Die Dosis zum Pulver ist ein halb Quint Aaronwurzel und ein Quint weissen Bibernelwurzel, wohl gemischt, in drey Theilen getheilet, drey mal des Tages, nemlich früh, Mittags und Abends zu geben; — hingegen im Getränk mit 2 Handvoll Schlüsselblumen, ein Quint Aaronwurzel, ein Quint weissen Dimpinellwurzel, ein halb Loth Anissaamen und ein Quint Libstöckelwurzel, ein Maas Wasser abgessotten, den vierten Theil einsieden lassen, davon wird einem Kinde ohngefähr ein Löffel voll vier bis fünfmal des Tages beygebracht. — Man hat dergestalten die Wahl, in welcher Form man es einem Kinde am besten beybringen kan.

§. 23.

Ben den Landleuten siehet man die Mütter gleich mit dem Meisterwurz und Angelica auf ihre Kinder loseilen, so bald sich die Sägesprung blicken lassen. — Die Kinder lartiren darauf weibdglich, schwitzen tapfer, und den zweyten oder dritten Tag sehet man sie auf dem Gras, auch wohl da der Schnee blinket Stundenweise auf der Strassen, ohne daß jemand sich darum bekümmert, ob die Unreinigkeit mit dem Harn oder mit dem Stuhlgang abgeheth. — Diese Cur wird die Wochen über ein paar mal wiederhohlet, und wenn die Sägesprung vorüber sind noch ein oder zwey mal. Selten wird man sehen, daß ein Baurenkind sich länger als 14 Tage mit den Sägesprungen herumtraget, noch feltener aber daß sich bey einem solchen Kind dergleichen Folgen ereignen, als vorhero S. 14. und 15. gemeldet worden. Es ist also aus dieser Erfahrung ebenfals mit Zuverlässigkeit zu schliesen, daß Angelica. und Meisterwurzl auch eine absonderliche und ohn-

fehlbare Kraft haben, den schleimigten und unreinen Stof der Sägesprünge abzuführen. — Daß alle beide sowohl durch den Schweiß als durch den Harn wirken ist ohnlaugbar, und daß alle beide besondere Tugenden haben den Trieb der Natur gegen die äußere Theile zu befördern, haben die urälteste Arzneygelahrte schon erkant und bezeuget. — Nachdem es aber zur regierenden Mode worden, daß die alten Arzneymitteln abgeschaffet werden müssen, sind auch diese zwey Wurzeln fast gänzlich aus dem Gebrauch verbannet; Die Bemerkungen aber, welche uns dergestalten von den einfältigen Landleuten zugehen, verdienen in alle Wege besser und genauere aus einander gesetzt zu werden, damit man durch fleißige und ordentliche Beobachtungen die specifische, das ist absonderlich. ohnfehlbare Wirkung und Kraft dergleichen inländischen Mitteln, wie auch die bequemste Zubereitung derselben, die Dosis, und die Art, wie damit im Anfang und im Fortgang der Krankheiten zu verfahren ist, mit gewisser Zuverlässigkeit bestimmen konte.

§. 24.

Man kan nicht umgehen, bey dieser Gelegenheit eine ganz besondere, und gewis thörichte scheinende, aber doch glücklich ausgefallene Cur der Sägesprung zu melden, wenn gleich der Verfasser davon nur ein einziges Beispiel gesehen und erfahren hat. — Das ohngefehr jährige Kind eines Schnallenmachers in dem Marktflecken Fürth, welches vom Anfang an sehr schwächlich schiene, von der Geburt an sich mit Schreien und Unruhen, wie auch mit Verdrehung der Augen und verschiedenen Anzeigen von inneren Convulsionen auszeichnete, daß zu dessen Aufkommen schlechte Hoffnung vorhanden war, und gar keinen Appetit zum Essen bezeugte, wurde endlich äuserst matt, zehrete zusehends ab, und lag gleichsam aufs äuserste. Der Vater, welcher von der feinsten Gedenkungsart nicht war, liese sich benfallen, daß seine Mutter ihren Kindern auch bey allen Gelegenheiten nichts anderes als Nus aus dem Schornstein oder Feuermauer eingegeben hatte. Gedacht,



beschlossen und gethan war einerley. Der arme ganz hinfällige Knab mußte gleich eine Messerspizen vol Rus, was 5 oder 6 Grán betrágt, mit einem Brey hineinschrenen, er wolte oder nicht, er wurde durchfállig gleich den ersten Abend, der Vater aber setzte fort mit seiner rusigen Cur, alle Täge etwas mehr. Nachdem der Knab zwey Täge lang eine ungláubliche Menge abscheulich stinkenden Unflats durch den Stuhlgang verrichtet hatte, brachen die Sägesprünge den dritten Tag aus, ohne daß vorhero die geringeste Anzeige davon wäre zu sehen gewesen. Je mehr er Rus kriegte, desto stärker kamen die Sägesprünge heraus; so gieng es drey Wochen fort, während welcher Zeit nicht nur vier Zähne mit einander hervorkamen, sondern auch der Knab augenscheinlich an Dicke, Stärke und Nummerkeit zunahm; nach drey Wochen, da die Sägesprünge weggetrocknet und abgefallen waren, fehlte ihm gar nichts mehr, sondern ist von dar an bis gegenwärtig in seinem roten Jahr vollkommen gesund verblieben. — Das Absonderliche von diesem Ereignis bestehet darin.

darinnen, daß die Sägesprung durch das alleinige Laxiren veranlasset worden, ohne daß vorhero einiger Trieb der Natur gegen die äußerliche Theilen, oder sich selbst von den drückenden Unrath zu reinigen verspüret worden, und daß die ganze Cur auch durchs alleinige Laxiren vollführet worden; denn der merklichste Weeg zum Würfen, welchen man von dem Nus nochwendig wahrnehmen mußte, und nicht mißkennen konnte, war die Durchfälligkeit des Knaben, welche nicht nachgelassen, so lange ihm der Nus eingegeben wurde, und so lange der Ausschlag daurete. — Ob dem Nus auserdeme noch andere Kräfte, besonders Aleripharmaca, und das Vermögen, zugleich den Trieb gegen die äußere Theilen, den Schweiß, und die Abführung durch den Harn zu befördern, zugeschrieben werden dürfen, vermag man nicht zu bestimmen, weil es an überzeugenden Versuchen mangelt. Dessen Bestandtheilen sind eine Fettäigkeit oder Del, welches das Wesentlichste vom Schwefel ausmacht, ein flüchtiges Salz, fast eben dergleichen, wie man es aus Urin bereitet,



und eine subtile Erden, wie aus dessen Destillation erscheinet. — Daß das in dem Rus noch enthaltene Del, welches von dem Pech im Holz herrühren mus, ein natürlicher Schwefel ist, lasset sich daraus schliesen, weil man aus Bitriolöl und Rus einen natürlichen Schwefel nachmachen kan, weil der Rus den Silberglett wieder zum Bley herstellt, und weil der Rus die im Rosten verbrante Metallen wieder in Fluß sezet, auch das Antimonium Diaphoreticum wieder als ein natürliches Spiesglas bildet, sonach im mineralischen Reich den Abgang des Schwefels überal ersezet. — Man überlasset nunder Zeit und fleisigen Beobachtern, was ferners vor Wirkungen in der Arzney von diesem ganz schlechten und gemeinsten Product des Pflanzenreiches nach Anleitung dieser Bestandtheilen desselben mit thätigen Versuchen belehret werden mögen.

§. 25.

Herr Hofrath **Strack** verwarnet bey der Anleitung zum Gebrauch des von ihm entdeck.

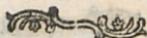
deckten Mittels wider die Sägesprung, nemlich der Drenfaltigkeits. Pflanze, vor den Gebrauch der Laxier. Mitteln, damit die Natur, welche durch dieses Mittel zur Abführung des Schleimes und der Schärfe durch den Harn geleitet werden sol, nicht irre gemacht werden mag, weil man gemeiniglich glaubet, daß diese zwen Reinigungs. Wege einander verhin- derlich, also auch die Laxirende und die Harn- treibende Mitteln einander schnurstracks zuwi- der fenn, und jene die Reinigung durch den Urin, so wie diese die durch den Stuhlgang hem- men und zurückhalten sollen; — Wie man aber eines Theils durch die Erfahrung hinläng- lich überzeuget worden, daß die sicherste Laxier. Mitteln nach vollzogener Berrichtung im Ma- gen und in den Gedärmen, einen gelinden und sanften Schweiß erregen, nachdeme auch durch den Harn den Fortgang der schädlichen Feuch- tigkeiten noch am lezten befördern, wie es nicht nur von dem Rhabarberwurzel allgemein bekant ist, sondern auch ohne auf fremden Arzneymit- teln eine Rücksicht nehmen zu dürfen, die ein-
heimi-



heimische Laxiermitteln, deren sich unsere Bau-
 renweiber bedienen, zu einem ohnlaugbaren Be-
 weise dienen, und niemand in Abrede stellen
 wird, daß die Pfirschingsblüth, Hollerknospen,
 Schleheblüth, Beilwurz, blaue Lilienwurz
 (iris nostras) und mehrere dergleichen zahlreiche
 sehr gute sichere Laxiermitteln aus dem Pflanzen-
 reich in unserem lieben Vaterland, nachgehends
 auch den Schweiß und Harn fortreiben; so
 nach die Widrigkeit der Laxier- dann Schweiß-
 und Harnreibenden Mitteln, in Betracht der
 verschiedenen oder hemmenden Wirkungen, um
 so mehrers nur auf einige Stunden verstanden
 werden mag, als die den Kindern ganz eigene
 Manna, nebst der Laxirenden, Schweiß- und
 Harnreibenden Kraft, noch lange hintennach
 eine ganz gelinde Salivation oder Abführung
 durch den Speichel bewirket, dergestalten die-
 jenige Mitteln, welche auflösend und reinigend
 sind, ohnfehlbar durch alle Colatorien oder Rei-
 nigungsweege nach und nach, wenn gleich nicht
 auf ein mal, den Trieb der Natur befördern;
 Also hat man anderen Theils keine Ursach sich
 lange



lange zu besinnen, wo der Schleim oder andere scharfe und schädliche Unreinigkeiten ihren ersten Sitz haben, von daher sie erst mit dem Eyslo, oder aus den Nahrungsmitteln erzeugenden Milch, in das Geblüt hinübergeschleppt werden. Wenn diese Unreinigkeiten nicht vorher in den Gedärmen wären, oder wenn Magen und Gedärmen solche von den guten Nahrungssäften ordentlich abgeschieden hätten, so hätte das Blut keine Gelegenheit dieselbe hintennach von sich abzustossen, und gegen die äußere Theile des Leibes hinauszutreiben. So lange aber die Unreinigkeiten ihren ursprünglichen Platz in Magen und Gedärmen behaupten, so lange kan die Verunreinigung des Blutes kein Ende nehmen, sondern bildet sich nur eine fortwährende medicinische Arbeit, aus dem Blut mit langsamer Mühe herauszuführen, was mit Haufen aus den Gedärmen gleich wieder hineingestürzt wird. Man bemerket täglich, daß ein verschleimter Magen immer mehreren Schleim aus allen zu sich nehmenden Nahrungsmitteln kochet, und zu einer ordentlich, vollkommenen Verdauung

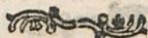


dauung nicht tüchtig ist, wenn Magen und Gedärmen nicht vorhero gereiniget und zu ihren natürlichen Verrichtungen geschärfet werden. Geschehet dieses nicht, so kan man niemalen einer vollkommenen, absonderlichen und ohnfehlbaren Heilung gesichert seyn, sondern sind die Recidiven oder Widerausbrüche und zuruckkommende Anfälle, wo nicht derselben Krankheiten, doch anderer noch gefährlicherer Ausbrütungen, soferne die schädliche Unreinigkeiten, durch längeres Verhalten und daraus entstandene Gährung schärfer, fressender und ansteckender worden, die gewisseste Folgen, denen man entgegen sehen darf. — Dieses hat der oftbelobte Herr Hofrath **Strack** selbst gefunden, daß eine Recidive daraus bey einem Knaben entstanden, weil ein überhäufeter zäher Schleim in dessen Gedärmen noch immer liegend geblieben; bey welcher Gelegenheit er die wohl zu bemerken verdienende Wahrheiten beybringt, daß dieser in den Gedärmen vorgefundene zähe und unreine Schleim allererst hat müssen abgeführt werden, ehe das absonderliche oder specifike Heil.

Heilmittel, das Pulver von der Drenfaltigkeitspflanze, genügliche Wirkung leisten können, daß aber alsdann, nach beschehene Abführung des Schleimes aus den Gedärmen, die Sägesprünge fürtrefflich und hurtig ausgebrochen, die Schärfe in dem Harn reichlich fortgegangen, und solchergestalt die Reinigung des Blutes durch die Drenfaltigkeitspflanze glücklich vollendet worden.

§. 26.

Ist die Nothwendigkeit, den in Magen und Gedärmen vorfindlichen Schleim und Unrath, welcher sonst nicht nur in das Geblüt ohne Unterlaß hineingetrieben wird, sondern auch den Magen und die Gedärme untüchtig macht, das Blut mit gesunden Nahrungsäften zu versehen und zu vermehren, aus diesem ursprünglichen Sitz abzuführen, um das Uebel aus dem Grunde heben und heilen zu können, also außer Zweifel gestellet; so entübriget man noch zu entscheiden, 1) ob ein alleinig. Schweiß und Harn.



Harntreibendes Mittel, als wovon man die
 Dreifaltigkeitspflanze nur ansehen kan, zu die-
 ser vollkommenen Abführung hinlänglich ist? —
 2) oder ob Laxiermitteln, da solche zu Hülff ge-
 nommen werden müssen, diese Wirkung zum
 voraus zu leisten haben? — 3) ob erwan die
 durch Laxiermittel beschehende Abführung des
 Schleimes und Unrathes aus dem Magen und
 Gedärmen vor sich alleine die Reinigung des
 Blutes durch den Schweiß und Ausschlag wie
 auch durch den Harn zugleich zu befördern, und
 also das Wesentlichste von der gründlichen Hei-
 lungsart nicht nur der Sägesprünge sondern
 auch aller Ausschläge abzugeben vermag? —
 4) oder ob es hinlänglich ist, nach vollzogener
 Cur mit dem absonderlich specif. Mittel den
 neuen Zuwachs der Unreinigkeiten in dem Blut
 vermittelst Abführung derselben aus Magen und
 Gedärmen zu verhindern? — Wiewohl man
 nicht Willens ist, in dieser kurzen und eigent-
 lich nur zur Unterrichts der Mütter, um die Er-
 haltung ihrer kleinen Kinder beim Ausbruch
 der Sägesprünge besorgen zu können, gewid-
 meten



meten Abhandlung sich mit wissenschaftlichen Weitschweifigkeiten abzugeben; so kan man doch nicht umgehen, diese vier Fragen in möglichster Kürze zu beleuchten, weil die Bestimmung der wahren Heilungsart davon mehrstens abhänget, und weil viele von Aerzten entfernte Eltern dadurch im Stande gesetzt werden, nicht nur den Sägesprüngen, sondern auch den Blattern, und den mehristen ihren Kindern aufstossenden Krankheiten, welche gemeinlich aus dem in Magen und Gedärmen vorfindlichen, dann in das Blut sich verbreitenden Unreinigkeiten entstehen, gründlich und gehörig zu begegnen.

§. 27.

Zum ersten, hat es freylich seine Richtigkeit, daß der zähe Schleim im ganzen Leibe zusammenhängend ist, und daher bey der Abführung gleichsam mit einander folget, auch um desserwillen die Aerzte in älteren Zeiten die Meynung geheget haben, es wäre einerley,

E

was



was man vor einen Weeg zur Abführung des-
selben einschlagen wolte, sonach man veranlas-
set werden möchte zu glauben, daß ein
Schweis. oder Harntreibendes Mittel diese Ab-
führung eben so wohl bewerkstelligen kan als ein
Laxiermittel; — ohne aber auf die eigene Be-
währung des Herrn Hofrats **Strack**, daß
die Unreinigkeiten aus dem Magen und den
Gedärmen durch eröffnende Mitteln haben ab-
geführt werden müssen, vorderist zurückgehen
zu dürfen, ist es leichte zu ermessen, daß der-
gleichen Mitteln, welche nur eine gelinde Kraft
besitzen, die im Blute befindliche Unreinigkeiten
aufzulösen, den Trieb gegen die äussere Theile
zu befördern, und endlich das roheste, was sie
im Blute begegnen, auf die Harngänge zu lei-
ten, nicht vermögen den Schleim dorten, wo
er am mehristen zusammenhangend ist, mit
einander auszuwerfen, man müsse dann vor-
aussetzen, daß dergleichen Mitteln vorhero den
Unrath aus Magen und Gedärmen ins Blut
hineinführen musten, um solchen nachgehends
von dorten hinaustreiben zu können, wenn er
schon



schon mehr und mehr verdünnet und mit den edlesten Lebenssäften vermischer wäre; — das würde heißen, Böses thun, damit man Gelegenheit fände etwas Gutes zu stiften. — Wenn aber auch dieses voraus gesetzt würde, so konnten doch die nur durch Schweiß und Harn wirkende Mitteln den Magen und die Gedärmen, wo sie beynahe zu gar keiner Wirkung gelangen, niemals tonisch stärken, daß sie hinführo ordentlich kochen, verdauen und selbst abführen, damit nicht eine neue Menge des Unrathes erzeugt wird, welches doch nothwendig erfordert wird, wenn man eine vollkommene Abführung oder gründliche und wesentliche Heilung zur Absicht hat. — Also ist es ohnstrittig, daß ein nur Schweiß- oder Harntreibendes Mittel in solchen Krankheiten, die aus Schleime und solchen Unreinigkeiten, welche im Magen und in den Gedärmen ihren eigentlichen Sitz haben, ursprünglich entstehen, ohne Zuthun anderer laxirenden oder abführenden Mitteln, niemals eine specifische, absonderliche und ohnfehlbare Arznei abgeben kan.

§. 28.

Zum zweyten und dritten, wie es nun aus diesem klar erheller, daß die schleunige Abführung der zähen, scharfen und gährenden Unreinigkeiten aus dem Magen und aus den Gedärmen, woselbst sie entstehen, woselbst sie immerfort mehrere veranlassen, und von dorten aus sie erst in das Blut gelangen, dann die Stärkung des Magens und der Gedärmen, um das Kochen, Verdauen und Abführen von sich selbst ordentlich zu verrichten, das wesentlichste Geschäft der Cur in Sägesprüngen, in allen Ausschlägen, und in allen von Unreinigkeiten des Magens und der Gedärmen entstehenden Krankheiten ist und bleibet, hingegen die Abführung durch den Schweiß und Harn, in Betracht der aus dem Grund zu hebenden Ursache der Krankheit, nur ein Nebenwerk ist; die genüßliche Reinigung des Magens und der Gedärmen aber, wie auch die Stärkung derselben nur durch laxirende und zugleich tonische Arzneyen bewürket werden mögen; also ist es

zu



zu vermuten, daß in Sägesprünge, wie auch in allen anderen Ausschlägen, nicht nur der Anfang mit dergleichen laxirenden Mitteln billig gemacht, sondern auch während der ganzen Cur von Zeit zur Zeit damit fortgefahret werden sol. — Man hat in Blatternumständen gar genau bemercket, daß der Anfang derselben mit einem Durchfall, oder wo es die Zeit noch erlaubet, da die Entzündung in dem Blut noch nicht zu stark ist, mit laxirenden Arzneyen, nicht nur den Patienten gutartiger Blattern versichert, sondern auch den Ausbruch, Reiffe, Schwüßung und Abheilung derselben fürtrefflich befördert; indeme der Umlauf des Bluts desto weniger gehemmet ist, je mehr Unreinigkeiten durch das Laxiren vorher abgeföhret werden; je freyer und ungehemmeter aber das Blut umlauffet, desto leichter sondert es die schädliche Unreinigkeiten aus seinem Weesen ab, desto frischer müssen nothwendig die Bewegungen des Herzens auch den Trieb dieser abgesonderten Feuchtigkeiten gegen die äußere Theile des Leibes fortdrucken. — Dieses ist die Ur-

E 3

sache,



sache, warum alle gelind laxirende und tonische Mitteln nach verrichtete Abführung aus den Gedärmen Schweistreibend sind, und allerley Ausschläge befördern; derohalben auch dergleichen gelind laxirende und tonische Mitteln um so mehrers vor absonderliche und ohnfehlbare Mittel in dergleichen Ausschlägen gehalten werden mögen, als sie nicht nur die Ursache der Krankheit wegtrauen, sondern auch den mehreren Anwachs derselben Ursache behindern, hingegen die alleintg Schweis- und Harntreibende Mitteln, welche nur eine geringe Hülfe zur Absonderung und Austreibung aus dem Blut beitragen, das Wesentliche von der Cur niemalsen ausmachen. — Wenn die Kinder bey Gelegenheit der Sägesprungen gebührens und vollkommen gereinigt werden, auch ihre Mägen und Gedärme dergestalten gestärket werden, daß sie wenigen Schleim, oder Schärfe behalten, sondern solche selbst ordentlich von sich stossen, so ist es gewiß, daß auch wenig oder gar keine Unreinigkeiten im Blut hineinkommen, also in Ermangelung der schädlichen



lichen Materie entweder gar keine Blattern, oder sehr gelinde sich bey so gereinigten Kindern nachgehends ansetzen können; — wenn aber bey Gelegenheit der Sägesprünge nur die im Blut vorgefundene Unreinigkeiten abgesondert, und durch Schweiß, Ausschlag und Urin abgeführt, hingegen der Urstoff der Schärfe und schädlichen Unrathes in dem Magen und in den Gedärmen unberührt belassen worden, und solche durch die Länge der Zeit und erfolgte Gährung immer schärfer, schädlicher und ansteckender worden, so tragen die Sägesprünge und die Heilung derselben allezeit nichts bey zur Erleichterung der Blattern, welche ausser der stärkeren Entzündung, und daher rührenden Fieberabwechslungen von jenen wenig unterschieden sind.

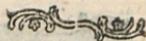
§. 29.

Zum vierten, ist es aus dem gesagten deutlich hervorleuchtend, daß die Heilung der Sägesprünge durch Schweiß, Ausschlag



und Urin von keinem Bestand seyn kan, sondern allezeit Recidiven oder andere gefährliche Folgen zu befürchten übrig lasset, soferne der Magen und die Gedärmen nicht nach vollkommener Abführung der im Blut schon gewesenen Unreinigkeiten richtig gemacht werden, hinführo keinen Schleim und keine Unreinigkeit mehr ins Blut hineinzubringen, sondern solche ordentlich von sich auszuleeren, welches durch laxirende, insonderheit tonische Arzneymitteln geschehen mus. — Diese sind solchemnach Anfang, Mittel und Ende der wesentlichen Cur in Sägesprüngen, und in allen Ausschlägen, die Schweiß- und Harntreibende Arzneyen aber nur Hülfleistende oder befördrende Nebenmitteln. — Man wil solchemnach es anderweiten Versuchen der Naturforscher überlassen, ob oder wie ferne die Drensfalzigkeitspflanze eine laxirende und tonische Kraft in dem Magen und in den Gedärmen besitzt, auserdeme sie nimmermehr vor ein absonderliches und ohnfehlbares Heilmittel der Sägesprüngen gehalten werden mag. — Man wäre dießseits weit geneigter
in

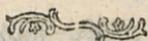
in dem Aus eine dergleichen absonderliche Heilungskraft in allen Ausschlägen zu suchen, in Betracht der Bestandtheilen desselben, welche durchaus von zertheilenden, auflösenden und stimmlirenden, auch stärkenden Eigenschaften sind; man wünschete daher, daß mehrere Versuchen damit angestellet, und die Beobachtungen aller Wirkungen genauer mitgetheilet werden möchten. — Dieses Produkt aus dem Pflanzenreich wäre so allgemein, und in keinen Ländern fremd, daß man von Eltern, die nicht allezeit das Vermögen haben, bey einem jeden Recept die Neujahrserkänlichkeit des Apothekers mit beyzutragen, einen weit wichtigeren Dank mit der Entdeckung verdienen würde, als alle gelehrte Prämien betragen. — Auch die gewöhnliche Heilungsart der Landleute in unseren Gegenden mit Angelica und Meisterwurzel scheint einer richtigen Känntnis von der Ursach der Krankheit beynah ange messener zu seyn, als ein bloßes Schweis- und Harntreibendes Mittel, weil beide diese Wurzeln bekantlich eine fürtreffliche Kraft haben so wohl zu reinigen als zu stärken



die Gedärmer und den Magen, dabey auch alle beide so wohl durch den Schweiß als durch den Harn abführen.

§. 30.

Wenn man aber, jedoch der neuen Entdeckung des Herrn Hofraths **Strack** unbeschädigt, vor Kinder von zarter Verfassung, die keine Lust hatten die Heilungsart des Schnallenmachers mit dem Nus weiter zu versuchen, eine ordentliche Heilmethode in Vorschlag zu bringen sich unterfangen sollte, so würde man zum Anfang ein Laxiermittel von Weilwurz, blauen Lilienwurz, Pönonienwurz, jedes ein Loth, dann Pfirsichsblüth, Schleheblüth und Hollunderblüth, jedes ein Hand voll in einem Maas Milch abgeseiht, dann durch ein sauberes Tuch gedruckt, anrathen, zwey Tage lang zu gebrauchen, täglich ohngefehr zwey Caffeeschalen, auch nach Beschaffenheit der öfters zur Versperrung geneigten Naturen, und nach Unterscheid des Alters drey Caffeeschalen
vol,



vol, auf 3 oder 4 mal zu nehmen, sodann al-
len dritten Tag dazwischen wieder zu gebrau-
chen, und dergestalten fortzufahren mit Um-
wechslung des austreibenden Mittels und des
Laxiermittels, bis die Sägesprung oder der Aus-
schlag gar vorbey seyn wird. Wenn eine solche
Ordnung beygehalten wurde, so zweifelt man
nicht, daß das entdeckte absonderliche Mittel,
die Drehsaltigkeitspflanze, eine weit wirksamere
Arzney zum Austreiben durch einen gelinden
Schweiß und zum Abführen durch den Harn
abgeben wurde, doch konte man sich nicht bere-
den, daß Aaron und weiße Pimpinellwurzel
nicht das nemliche mit mehrerem Nachdruck
und Zuverlässigkeit wirken solte, nemlich von
jenem ein viertel und von diesem ein halber
Quint zur Dosi, und dieses 3 mal des Tages
wiederholt, in einem Brey gegeben, nach zwey-
tägigen Gebrauch ausgesetzt, und sodann ein
Tag den Laxiermilch gebrauchet, und so fort-
gefahren bis 8 Tage, nachdem die Sägesprung
oder der vorhandene Vorschlag vollkommen ab-
getrofnert und weggefallen; alsdann noch zwey
oder

oder drey Tage mit Manna nachlaxiret. — So ferne aber ein leidendes Kind etwas älter ist, daß die Eltern mit Beybringung der Arzney nicht an der Milch just gebunden sind, so ist es vortheilhafter, wenn das von inländischen Pflanzen zubereitende Laxiermittel im Wasser abgesoffen wird, da es auch weit sicherer wirkt, und gelinder mit weniger Empfindung als im Milch. — Die Pimpinewurzel wirkt auch besser im Decoct als im Pulver.

§. 31.

Der Herr Hofrath **Strack** meldet von einer bey die Sägesprünge. Eur zu beobachten. den Diät gar nichts. — Man hat hier bereits im §. 17. angemerket, wie viel an einer gemäßigten Wärme gelegen ist, damit die Kinder in einer fast unvermerkten beständigen Ausdünstung, jedoch bey freyer und ungehemmter Luftschöpfung, erhalten werden. — In Essen und Trinken kommet es besonders darauf an, ob die Kinder ihre Nahrung noch von Muttermilch, oder



oder von anderen Speisen genießen. In jedem Falle haben sich die Mütter oder Säugammen von allen solchen Nahrungs- = Mitteln, die zähe und unverdauliche, oder scharfe und gährende Säfte geben, insonderheit von Obst und verschleimenden Bieren zu enthalten, weil die Kinder die schlimme Folgen derselben von ihnen wegtrinken; in diesem Falle aber die Kinder nicht nur von Obst und dergleichen Bieren, sondern auch von übermäßigen Zucker, von Hülsen- Früchten und von gar zu vielem trockenen Brodessen so lange abzuhalten, als die Sägesprünge oder dergleichen Ausschläge fürwähren, hingegen so sehr als möglich an abgekochten Getränken von Süßholz und Schlüsselblumen anzugewöhnen, denen man sodann Aaron- und Pimpinell- Wurzel gar gemächlich beysetzen kan. — Uebrigens gehören die im §. 17. beygebrachte Bemerkungen von Fußbädern und dergleichen äusseren Heilmitteln eigentlich auch zu den Regeln der Diät.

§. 32.



§. 32.

Verschiedene Beobachter haben versichern wollen, daß die Sägesprung so wie die Blattern manche Jahr mehr grassiren als die andern, man kan aber keine Gewisheit noch sonstige Wahrscheinlichkeit dessen angeben, als daß die Witterung ein mal geschickter ist, die leichte Ausdünstung auch die freye Luftschöpfung zu befördern, als das andere mal; denn daß diese Krankheit nicht ansteckend ist, also auch um dessetwillen nicht epidemisch seyn kan, ist in dem yten §. ausführlich dargethan worden. — Betrachtet man die Sägesprung, als eine Wohlthat der Natur, weil sie frenwillig ausbrechen, und das Blut sich dergestalten von den aus Magen und Gedärmen empfangenen Unreinigkeiten durch selbsteigene Hülfe befrehet, so faller diese Vermutung weg, indeme diejenige hinlängliche Ursache nicht angegeben werden mag, im ein Jahr mehr als das andere der Na. Kräfte zur Selbsthülfe verlenhen solte; — betrachtet man aber die Sägesprung

gesprüngen als eine durch Kunst, schickliche Arzneyen und ordentliches Verhalten bewürkte Abführung der schädlichen Unreinigkeiten, ohne daß die Natur ausserdeme den Trieb gegen die äufere Theile selbst gesucht hätte, so ist es noch weniger als eine Krankheit anzusehen, sondern eine Wirkung, die man mit den nemlichen Mitteln zu allen Zeiten hervorbringen kan, so ofte sich ein solcher zäher Schleim in Magen, in Gedärmen, und in dem Blut vorfindet; — treffet man aber andere schärfere und gährende Unreinigkeiten dorten an, so treibet man an statt der Sägesprüngen ebenfalls zu allen Jahrs. Zeiten Kräze und Scharbock über den ganzen Leib aus.

§. 33.

Daß die Kinder den Sägesprüngen ein leichteres Zahnen zu verdanken haben, ist eine ohnfehlbare Folge von der gebührenden Behandlung derselben, weil nicht nur der Trieb der Natur gegen die äufere Theissen dadurch beför.



fördert und vermehret wird, somit der Ausbruch und die Wachstum dieser unentbehrlichen Gliedmassen zugleich außerordentlich getrieben werden mus, sondern auch die sich in dem Zahnfleisch sonsten am mehriesten stockende, und daselbst empfindlichst schmerzhafteste Geschwulsten verursachende zähe, schleimichte und gährende Feuchtigkeiten aufgelöset, von dorten weggezogen, aus dem Leibe getrieben, und weggeraumet werden, sonach weder der Stoff der mehriesten und unerträglichsten Schmerzen, noch die materielle Behinderung des Ausbruchs der Zähne alsdann mehr vorhanden sind; — hingegen ein unordentliches Betragen bey den Sägesprüngen, wodurch die schädliche Unreinigkeit nicht genug verdünnet und vollkommen ausgeführet wird, sondern endlich zurucktreter, sich sodann am nächsten in das Zahnfleisch hineinsetzet, und nicht nur anhaltende Geschwulsten, sondern auch die gefährlichste Entzündungen und endlich um sich fressende Geschwären, sowohl auf das Zahnfleisch, als in Gaumen und ganzen Mund veranlasset, nicht selten

ten dabey die mit schleunigster Lebens-Gefahr verknüpfte Entzündung im Halse und Schlund erregt, bewürket solchemnach den armen Kindern just das Widerspiel, nemlich ein schweres und unerträgliches Zahnen, auch mehrmalen den gänzlichen Untergang durch darzukommende Steckflüsse.

§. 34.

Aus diesen wenigen Bemerkungen, welche auf Versuchen und Erfahrung gegründet, auch nach den eigenen Verrichtungen der Natur, und den erprobten Wirkungen verschiedener Arzneymitteln gemäs beurtheilet worden, haben nun die vor Erhaltung ihrer Kinder zärtlich besorgte Eltern zu entnehmen, wie nothwendig es ist, nicht nur bey Gelegenheit der von selbst ausbrechenden Sägesprünge die Spuhren der Natur sogleich zu folgen, um Magen, Gedärmen und Blut von der überhäuftten, schleimigten und schädlichen Feuchtigkeit zu reinigen, sondern auch bey allen an-

§

deren



deren fränklichen und schmerzhaften Zufällen ihrer Kinder, besonders bey Zahnen, Hartleibigkeit, ausserordentlichen Mattigkeit, Abzehrung, und Deulen, Geschwären, bösen Köpsen oder Ueberhand nehmenden Frattigkeit, sogleich diesen nemlichen Reinigungs-Weeg einzuschlagen, und sich vorzüglichst dahin zu bemühen, nach Abführung des Urstoffes von allen schädlichen Unrath aus Magen und Gedärmen einen Ausschlag zu befördern, welches der sicherste Weeg ist, alle gefährliche Folgen abzuwenden.

Man zweifelt nicht, daß die Entdeckung des Chur-Mannzischen Herrn Hofraths **Strack**, von der absonderlichen und ohnfehlbaren Wirkung der Drenfaltigkeits-Pflanze, in Abführung des zähen Schleimes aus dem Blut vermittelst eines gelinden Schweifes durch den Ausschlag und vermittelst des Harnes, unsäglichen Nutzen bringen wird zur Erhaltung vieler jungen Pflanzen des menschlichen Geschlechtes; — man ist aber überzeuget, daß
man



man nicht geringeren Dank verdienen wird vor Unerinnerung der weit wirksameren inländischen Pflanzen, welcher geringkostigen Arzneyen sich eine jede Mutter leicht bedienen kan; — man wünschet zugleich, daß mit dem Aus, in Betracht des vorsehenden sehr glücklich ausgefallenen Beyspieles, wie auch mit anderen hierländigen Gewächsen, mehrere Versuchen angestellt, und der Erfolg derselben mit genauer Bemerkung aller Umstände kund gemachet werden möge.

Man hat sich dahier, nach dem Exempel des oftbelobten Herrn Vorgängers nur mit dem Pflanzenreich alleine in Rücksicht der Arzneymitteln beschäftigt; man wurde sonst nicht die fürtreffliche Wirkungen der chemischen Producten aus Schwefel in Abführung aus dem Blut durch Beförderung des Triebes der Natur gegen die äußere Theile, durch Schweiß und Harn, — aus Spiesglas nemlicher Weise, und aus Kupferwasser in Reinigung und besonders in Stärkung des Magens und der Ge-



därmen — gar mit Stilleschweigen übergangen seyn. — Ein eingerissenes Vorurtheil hat aber die aus Mineralien durch Gewalt des Feuers zubereitete Arzneien schon seit geraumer Zeit verhasset gemacht; um dessetwillen hat man nicht einmal des Weinsteins gedenken mögen, wenn gleich derselbe eigentlich aus dem Pflanzenreich herrühret, es aber seine ohnfehlbare Nichtigkeit hat, daß Cremor Tartari mit Magnesia alba bennah das sicherste Laxiermittel der Kinder darstellt.



U 2361

ULB Halle

3

005 355 15X



Ausführliche Abhandlung
von
Säge sprüngen,
einer
bekanten
Kinder : Krankheit,
und
den mehrmaligen gefährlichen Folgen derselben,
besonders
von
dem ohnlänast entdeckten
absonderlich : und ohnfelbaren
Heilmittel
derselben,
in Anleitung
der von dem
Herrn Mannlichen Herrn Hofrath

